

Volksstimm



1704

15 Pfennig

Gründet

Berliner Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zwölftal, die Postausgabe in vergrößertem Umfang sechsmal (Morgen- und Abendblatt vereint) Sonntags mit der illustrierten Beilage 'Zeitbilder' Sonntags Beilage 'Musikblatt' - 'Sport und Leben' - 'Unschau in Technik und Wirtschaft' - 'Für Reise und Wanderung' - 'Literarische Umschau'

Verlag Ulstein & Co. Berlin Ullsteinstr. 29. Drucker Carl W. Benschel, Carl W. Benschel, Berlin Ullsteinstr. 29. Druck- und Verlagsanstalt 'Berliner Zeitung' Berlin Ullsteinstr. 29. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postverkehrsamt Berlin 680.

Berlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Rodstr. 22-26

Fernsprech Zentrale Ullstein & Co. Amt Dählhoff 5600-5663, für den Fernverkehr Amt Dählhoff 5698-5698. Telegrafische Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postverkehrsamt Berlin 680.

Einigung in Genf.

Die Antwort an Deutschland.

Nachrichtenblatt der 'Bollischen Zeitung'.

9. Juni.

Der englische Außenminister Chamberlain hat heute Briand die englische Antwortnote auf die Ende voriger Woche in London übermittelte Note der französischen Regierung überreicht, die sechs Punkte enthält. Diese Antwort, die aus das Ergebnis der gefirgten Besprechungen zwischen den beiden Außenministern angesehen werden muß, wurde von Briand sofort telegraphisch und durch Reuters nach Paris übermittelt, und Briand hat bereits am Nachmittag, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, seinen Minister rat erklart, daß die Einigung zwischen der französischen und englischen Regierung über die an Deutschland abzusendende Antwortnote auf die deutschen Vorträge betreffend den Sicherheitspakt vorkäuflich ist.

Die letzten Differenzen zwischen Chamberlain und Briand betreffen wie ich hier erfahren, besonders die Frage des finanziellen Deutschlands in den Völkervertrag, die Rolle des Völkervertrages im Gesamtplan und die Frage der Entscheidung über den 'Angreifer' im Falle eines Konflikts Deutschlands mit seinen südlichen Nachbarn. Diese letztere Frage soll, wie ich von der Bedeutung des sogenannten Genfer Friedensprotokolls, insbesondere Scherzgebieten geboten haben, die aber grundsätzlich ebenfalls, wie behauptet wird, gelöst sind. Welche Art von Sicherheitsvorkehrungen für die Bestimmung des Angreifers im Falle eines bestimmten Zusammenstoßes an den Rändern der länderlichen Grenzen schließlich gemacht worden ist, darüber ist einzuweisen noch nichts bekannt.

Briand hat heute Abend bei einem Brief-Empfang bei der gemeinsamen mit dem englischen Außenminister Chamberlain veranstaltete, die Mitteilung über die erfolgreiche Einigung zwischen ihm und Chamberlain über die nach Berlin abzusendende Note in Beantwortung der deutschen Vorträge eines Sicherheitspaktes bekräftigt. Die beiden Minister waren offensichtlich ausgeglichenen Laune und unter Gehegenen und Witworten gab der gegenseitige Respekt das Quai d'Orsay, der sich von seinem englischen Kollegen lebhaft das Wort erbat, einige, zum Teil freilich recht harte Auffassungen über diese Einigung.

Da es sich nicht um einen zwischen Deutschland und Frankreich allein abzuschließenden Pakt handle, so sei es durchaus natürlich gewesen, daß er sich mit dem englischen Außenminister über die Note vorher habe verständigen wollen. Die Note werde sehr bald, in zwei oder drei Tagen, nach Berlin abgehandelt werden.

Er habe, so erklärte Briand, die feste Zuversicht, daß man auf ihrer Grundlage in einer Einigung mit Deutschland kommen werde. Der deutschen Regierung werde in der Note freimütlich und loyal eine Gegenofferte gegeben, an einem Friedensvertrage mitzuarbeiten, von dem er hoffe, daß es sich als äußerst solide erweisen wird.

Chamberlain erklärte sich mit diesen Ausführungen vollständig einverstanden und erschlachtliche sich lebhaft bei den Journalisten, daß er sich mit Briand geeinigt habe. Es wäre, so sagte er, für die meiste Seiten, zweifellos viel interessanter gewesen, wenn wir uns nicht hätte einigen können. Auf eine Frage nach der Rolle, die dem Völkervertrag in dem Sicherheitspakt zusammen ererbte Briand unter Zustimmung Chamberlains, gab es doch ganz natürlich ist, daß dem Völkervertrag bedeutende Aufgaben in einer Friedensnote zugewiesen werden, dessen Abschluß man gerade in diesem Grade Mühen vorgenommen habe.

Heber den Eintritt Deutschlands in den Völkervertrag habe niemals der geringste Zweifel erford in London und in Paris bestanden und er hoffe, daß Deutschland bald durch seine Gegenwart den Völkervertrag beschleunigen werde. Als bei diesen Worten zweifeln aus einem Augenblicke, in dem andere Beratungen stattfinden. Briand erklärte, er könne Briand: 'Ich sehe, meine Herren, mit welchem Bewußt Deutschland bereits jetzt hier bezeugt wird.'

Betreffs der Teilnahme Italiens, Polens und der Tschechoslowakei an dem Sicherheitspakt erklärte Briand es handle sich um eine Ergänzung eines Teiles des Friedensvertrage, und diese Staaten hätten ein lebhaftes Interesse daran, daß die Einigung mit Deutschland zusammenkomme.

Der Inhalt nach Habas.

Drahtmeldung.

Paris, 8. Juni. (B. T. V.)

Wie der Vertreter der Agentur Havas in Genf berichtet, hat man heute vormittag, 'mit Übererholung erfahren', daß 'gewisse Nachrichten der Auslandspresse' dem französischen Außenminister

Gleiche Behandlung von Alt- und Neubestiz.

Die Aufwertung der Pfändbriefe.

Am Aufwertungsanspruch des Reichstages wurde gestern die Beratung des Aufwertungsantrages fortgesetzt und die neue Fassung des § 6, der die Aufwertung von Pfändbriefen als Pfändbriefen behandelt, beschlossen. Nach der neuen Fassung wird bei Pfändbriefen zwischen Altbestiz und neuem Bestiz kein Unterschied gemacht.

Briand eine 'unrichtige Ansicht' bezüglich der eventuellen Auflösung Deutschlands zum Völkervertrag unterzeichnen. (Dieses Element richtet sich gegen den 'Angriff') Zu seiner Abgrenzung sei bei den jüngsten französisch-englischen Besprechungen die Rede davon gewesen, Deutschland zum Völkervertrag auszulösen, bevor es den Entwurfsaufstellungsplan Esmänge getan habe.

Bezüglich der französisch-englischen Vereinbarung über den Sicherheitspakt will der Genfer Vertreter von Savoy in der Lage sein, zu behaupten, daß das vorgesehene Abkommen Frankreich die Hände frei lasse bezüglich der Beziehungen zu Polen und der Tschechoslowakei. Wenn die Frage der Sicherheit im Osten auch in einem Pakt zu breiten, werden oder Hinfen geregelt sein werde, werde Frankreich sich, indem es sich 'dem Geiste des Völkervertrags' füge, mit seinen Freunden in Offen alle Abmachungen treffen können, um die Offensere Deutschlands zu garantieren. 'Wesentlich werde es absonderlich notwendig sein, gewisse Klauseln des Völkervertrags zu revidieren und insbesondere den Begriff eines etwaigen Angriffs festzulegen. Dies könnte das Wert der kommenden Völkerverhandlung sein, die in dem Protokoll von 1924 die zur Präzisierung notwendigen Elemente bilden würde.

Zusätzlich den Regierungen von Großbritannien, Frankreich und Belgien erzielte Abkommen stelle den formalen Beschluß Großbritannien sei, die Rheinregion, so wie sie der Berliner Vertrag festgelegt habe, zu vergrößern und jede Beteiligung der territorialen und militärischen Streitkräfte, die die Rheinregion garantieren, als Casus belli zu betrachten.

Was die Stützungen Deutschlands betreffe, so erklärte Briand ausdrücklich, daß es der Stipulation des Völkervertrages treu bleibe. Die durch England für die Rheinregion gegebene Garantie erstreckte sich nicht auf die Grenzen von Polen und der Tschechoslowakei. Diese Grenzen hängen unter Schutz der Völkerverhandlung. Außerdem lasse England Frankreich alle Freiheiten, seinen Verpflichtungen gegenüber der Form zu geben, die am besten den Interessen seiner Alliierten entsprechen, vorausgesetzt, daß jedes Abkommen dem Geist und Buchstaben der Völkerverhandlung entspräche.

Endlich werde im französisch-britischen Abkommen formal erklärt, daß Frankreich in dem Falle, in dem seine Alliierten das Opfer eines nicht provozierten Angriffs würden, bereit sei, sich der militärisch-ökonomischen Rheinbundzone als Operationsfeld zu bedienen, um seinen angegriffenen Alliierten zu Hilfe zu eilen.

Presse und 'öffentliche Meinung' Gotzvetrußlands.

Von Dr. Edwin Jongs, Sonderberichterstatter der 'Bollischen Zeitung'.

* Moskau, Ende Mai.

Die Bürgerkrieg sind Zeitungen ebenfalls eine Waffe wie in Deutschland, die bei uns lieben Jahren der noch wichtiger verweigerte kommunistische 'Stokschismus' verhindert. Der Bürgerkrieg ist zwar ausgeplamt, mit ausländischen Staaten werden Verträge geschlossen, mögen sie noch so absolutistisch revidiert werden und ihre eigenen Kommunisten noch so sehr unterstützen, aber die Meinungslosigkeit in Russland ist nach wie vor in den gleichen Beziehungen geblieben. Dort, wo die russische Bevölkerung von den allgemeinen Grundregeln spricht, heißt es, daß die gesamte Presse ausschließlich in die Hände des Proletariats übertragen sind. Diese Aufgabe hat zwei Seiten. Auf der einen ist zu handeln, daß die Verbreitung der Presse unter dem Kommunismus und vor fortschreitender Bekämpfung des Antipolitikentums gestiegen ist. Wenn vor Jahresfrist in Moskau gedrübendes Vaterland, die 'Kremlinsche Gazette', heute in 400 000 Exemplaren gedruckt wird, so gelangt jeder nicht jedes in eine Bauerfamilie, die Verbringens kaum hier nicht ein so großes Volumen hat, den Verkauf haben; aber allein schon das Vorhandensein einer ganz dem Interesse der Bauern gewidmeten Tageszeitung bedeutet für Russland etwas Neues. Auf der anderen Seite ist die abschließende Bekämpfung der Zeitungen auf proletarische Interessen etwas, was ihnen Vorkommen, die die Arbeiterklasse, als das es ohne Selbstbindung aufrecht erhalten werden könnten. Die Drückung einer nichtkommunistischen Zeitung oder auch nur eines Flugblattes ist im ganzen Reiche ausgedacht.

Einen großblättrigen Charakter haben eigentlich nur mehr die Moskauer Blätter, die in Moskau, dem zweitgrößten Stadt, sind auf Provinzniveau gedruckt, in noch weiterem Abstand folgt Charkow. Moskau hat drei 'große' Tageszeitungen; die 'Iswestija', 'Nachtlicht', abgeleitet aus Nachrichten des Generalstabes, (das 'Gesellschaftliche' des 'Kommunisten' usw.), die 'Kremlinsche', 'Nachtlicht' und die 'Economiche Gazette' ('Wirtschaftliche'). Ihre Auflagenziffern sind in derselben Reihenfolge 700 000, 500 000, 250 000. Das Verbreitungsgebiet erbeidet sich über das ganze Reich, während die Moskauer Arbeiterbevölkerung lieber die kleine, handliche 'Nachtlicht' Gazette ('Arbeiterzeitung') liebt. 'Nachtlicht' heißt natürlich alles auf beruflichen Linie der herberühmte, die russischen Partei, mit den Sanktionen, daß die 'Iswestija' nach Staatsblatt und die 'Kremlinsche' den eigentlichen Partei-moniteur darstellt, während die 'Economiche Gazette' sich überdies auf wirtschaftliche Fragen beschränkt. Bei dem Verleihe dieser Blätter (68 > 55) und dem Umsatz von 2 bis 3 Vagen ist der Einzelpreis von 5 Kopfen, ein Rubel im Monatsabonnement niedrig. Das teure Papier bildet auch in Moskau die Frage familiärer Stellungnahme. Der Einzelunternehmer bezahlt 1/2 bis 1/4 des Umfanges, die Arbeiter kommen aus allen Kreisen des Gesellschaftsstandes, von den großen Fabriken bis zum Kleinrentner, wobei die Anforderungen der großen Staats- und Parteiorgane besonderen Raum einnehmen. Die Werbung der Zeitungen geschieht durch Agenten wie bei der 'Kremlinsche' Presse.

Beachtet werden die großen Blätter sämtlich in der frühesten Druckerei in Genf, 'Rhein-Veranstaltung', wo einst die größte russische Tageszeitung, das 'Ausfuhr' Slawen, gedruckt wurde. Der Maschinenbestand genügt nur sehr unvollkommen; wirklich moderne Druckmaschinen sollen erst im Herbst aufgestellt werden. Weltweitlich will man auch durch Gründung eines eigenen Verlags für die russischen Blätter von der 'Berliner Zeitung' in unteren Sinne nicht so überlegen nicht. Was die russischen Blätter als 'Reinheits' schon vor dem Kriege sehr gepflegt hatten, die politisch-geistliche Seite, die in der hier Schwellen überhaupt an Lebendigkeit verloren hat, bleibt, wenn ganz Moskau davon gesprochen werden kann. Ein Freispiel in unteren Sinne gibt es überhaupt nicht. Was die russischen Blätter als 'Reinheits' schon vor dem Kriege sehr gepflegt hatten, die politisch-geistliche Seite, die in der hier Schwellen überhaupt an Lebendigkeit verloren hat, bleibt, wenn ganz Moskau davon gesprochen werden kann. Ein Freispiel in unteren Sinne gibt es überhaupt nicht. Was die russischen Blätter als 'Reinheits' schon vor dem Kriege sehr gepflegt hatten, die politisch-geistliche Seite, die in der hier Schwellen überhaupt an Lebendigkeit verloren hat, bleibt, wenn ganz Moskau davon gesprochen werden kann. Ein Freispiel in unteren Sinne gibt es überhaupt nicht. Was die russischen Blätter als 'Reinheits' schon vor dem Kriege sehr gepflegt hatten, die politisch-geistliche Seite, die in der hier Schwellen überhaupt an Lebendigkeit verloren hat, bleibt, wenn ganz Moskau davon gesprochen werden kann. Ein Freispiel in unteren Sinne gibt es überhaupt nicht.

Die Frage des journalistischen Gewerkschaftes ist ebenso brandig wie die der Mitarbeiter. Die Gewerkschaften der Journalisten sind aus dem Arbeiterbewegung, die besonders Trugli angelegt hat, durch die sogenannten Redaktions (Arbeiterkorrespondenten), hat nicht immer in die jour-